

zwischen Uzmoos und Ragaz lagernden Eidgenossen durch Zuzüger sich verstärkten. Nach getroffener Abrede mit den eidgenössischen Hauptleuten rückten am 11. Februar die Bündner in die Herrschaft Maienfeld ein. Als Ludwig von Brandis vom Schloß zu Maienfeld aus den über Malans heranziehenden Heerhaufen bemerkte, ließ er die Kostbarkeiten und Kleider auf Wagen laden und entkam mit der Gemahlin seines Bruders Sigmund, und mit den Führern der Königlichen knapp über die Luciensteig. Die österreichische Besatzung blieb unter Sigmund von Brandis im Städtchen zurück. Indem sie Maienfeld umgingen, eilten die Bündner auf die Luciensteig, schlugen, ohne nur den verabredeten Zuzug der Eidgenossen abzuwarten, den dortigen Zusatz und darauf einen andern, in einem Hinterhalt lauernden Heerhaufen in heftigem Gefecht in die Flucht und verfolgten den Feind über Balzers bis an den Triesenerberg. Nun kehrten sie, wohl mit Hinsicht auf den in ihrem Rücken, zu Maienfeld, lauernden Feind, auf die Steig zurück, während ein stattliches Heer von Eidgenossen über den Rhein setzte und den bei Triesen aufgestellten feindlichen Streitkräften am 12. Februar eine empfindliche Niederlage beibrachte. Die Sieger besetzten nun das Dorf Baduz und schlossen dann die Burg ein, von der aus Ludwig von Brandis dem Gefecht bei Triesen untätig zugeschaut hatte. Obgleich die Feste gegenüber den zur Belagerung keineswegs eingerichteten Eidgenossen leicht zu halten gewesen wäre, trat Freiherr Ludwig doch sofort mit den Gegnern in Unterhandlungen. Während derselben drang das unbändige eidgenössische Kriegsvolk in die Burg ein, plünderte sie aus und steckte sie schließlich in Brand. Ludwig von Brandis geriet in die Gefangenschaft der Eidgenossen. Die Sieger rückten plündernd vor bis Feldkirch. Alles Volk von der Luciensteig bis an die Ill und im Walgau, außer den Bürgern von Feldkirch, schwur zu den Eidgenossen. Freiherr Ludwig wurde zuerst nach Werdenberg gebracht, dann zu den andern Gefangenen nach Rapperswil. Die Eidgenossen aber sangen:

„O Ludwig von Brandis, wärest du still geblieben,
Als dir wol gezimpt und zugelassen were,
Hättest du der Eidgenossen trüben rat nit vergäßen,
Und dich die Bünt zu strafen nit vermäßen,
Din sach wer gewesen gut,
Und läbtest in frohd und mut.